

# Begleitende Evaluierung der EP hiphopera

Endbericht 05/2007

Projektleitung: Brigitte Mosberger  
AutorInnen: Thomas Kreiml  
Cornelia Prochaska  
Unter Mitarbeit  
von: Erika Edelmayer, Katharina  
Stimniker



einwanggasse 12 / top 5  
1140 wien  
T 43 - 1 - 522 48 73  
F 43 - 1 - 522 48 73 77  
[www.abif.at](http://www.abif.at)  
[office@abif.at](mailto:office@abif.at)

Auftraggeber: Volkshilfe Wien  
Gefördert aus Mitteln von  
BMWA und ESF



## Inhalt

1	Einleitung.....	2
2	Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung .....	3
2.1	Hintergrund der Befragung .....	3
2.2	Die TeilnehmerInnen von hiphopera .....	3
2.2.1	Demographische Darstellung.....	3
2.2.2	Zur Ausgangssituation der TeilnehmerInnen.....	6
2.3	Veränderungen durch die Teilnahme.....	8
2.3.1	Motivationslage .....	8
2.3.2	Erlernen von „Soft Skills“ .....	8
2.3.3	Qualifikationen .....	10
2.4	Zufriedenheit mit Teilnahme und Organisation .....	10
2.5	Gender Mainstreaming .....	11
2.6	Empfehlungen und Ansatzpunkte .....	12
3	Ergebnisse der Fokusgruppe mit den BetreuerInnen.....	13
3.1	Projektorganisation.....	13
3.1.1	Modulinterne Organisation .....	13
3.1.2	Modulübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit.....	14
3.2	Projektverlauf .....	17
3.2.1	Widersprüchlichkeiten in den Projektzielen.....	17
3.2.2	Verschiebung der inhaltlichen Schwerpunkte .....	18
3.2.3	Outplacementphase .....	18
3.2.4	Gender Mainstreaming (GM) .....	18
3.3	Entwicklung der TeilnehmerInnen.....	20
3.3.1	Vergleich der TeilnehmerInnengruppen .....	20
3.3.2	Inhaltlich-qualifikatorische Weiterentwicklung .....	20
3.3.3	Vermittelbarkeit der Jugendlichen und Arbeitsmarktchancen .....	21
3.4	Verbesserungsmöglichkeiten.....	22
3.4.1	Projektablauf und Modulaufbau.....	22
3.4.2	Geblocktes Arbeiten und Lernen .....	22
3.4.3	Projektdauer und Raumsituation.....	22
3.4.4	Arbeitsmarktverständnis und Vermittlungserfordernisse.....	22
3.4.5	Unklare Zukunft.....	23
4	Anhang.....	24

## 1 Einleitung

Das Projekt hiphopera steuert auf das planmäßige Ende des zweiten Projektdurchlaufs zu. Das Ende dieses Projektdurchlaufes bedeutet auch das Ende der EQUAL-EntwicklungspartnerInnenschaft (EP). Ob damit auch das Projekt selbst vor dem Aus steht ist noch nicht gewiss. Zwar rechnet kaum jemand der Beteiligten mit einer Weiterführung von hiphopera in der bestehenden Form, sowohl Sinnhaftigkeit als auch arbeitsmarktpolitische Notwendigkeit der entwickelten Qualifizierungsmaßnahme für diskriminierte Jugendliche werden jedoch betont. Die Motivation, das Pilotprojekt als „Selbstläufer“ zu etablieren ist hoch – sofern auch die entsprechenden Rahmenbedingungen dafür zur Verfügung stehen bzw. gestellt werden.

Zur Beantwortung der für die betroffenen EntscheidungsträgerInnen relevanten Frage, ob die Bereitstellung von Mitteln und die Weiterführung der Maßnahme Sinn macht, wird mit der externen begleitenden Evaluierung der EntwicklungspartnerInnenschaft hiphopera eine Entscheidungsgrundlage bereitgestellt. Diese erhebt nicht den Anspruch, die einzige oder wichtigste Maßnahmenbeurteilung darzustellen. Sie kann und soll aber neben der verschiedenen organisationsinternen Bewertungen der Strukturen, Prozesse und Ergebnisse von hiphopera einen wesentlichen weiteren Standpunkt einbringen: das Angebot eines Feedbacks, das von Außen an das Projekt herangetragen wird.

Dieses Feedback liegt in mehrere Teilen gebündelt vor, und zwar in zwei Zwischenberichten, dem vorliegenden Endbericht und einer abschließenden Gesamtbewertung der EP hiphopera. Während der zweite Zwischenbericht eine möglichst umfassende und detaillierte Darstellung und Bewertung des ersten Projektdurchlaufes enthält, konzentriert sich der Endbericht auf die Abläufe und Entwicklungen des zweiten Durchgangs. Der vorliegende Bericht bezieht dabei immer wieder vergleichende Sichtweisen zwischen den beiden Projektteilen mit ein, ohne die eine Erfassung der längerfristigen Entwicklungen im Projekt nicht möglich wäre.

Wie im ersten Projektdurchlauf wurden auch diesmal wieder die Jugendlichen mittels Fragebogenuntersuchung zu ihrer Einschätzung des Projekts, der Abläufe und Rahmenbedingungen, befragt. Die Ergebnisse finden sich im anschließenden Kapitel 2. Aufgrund derselben Vorgehensweise wie im ersten Jahr von hiphopera sind die Ergebnisse gut mit der ersten TeilnehmerInnenbefragung vergleichbar.

Erweitert werden die Darstellungen zum zweiten Projektdurchlauf durch die Ergebnisse einer Befragung der BetreuerInnen der einzelnen Module in Form einer Fokusgruppe fast genau ein Jahr nach dem Stattfinden der ersten (Kapitel 3). Die Ergebnisse bieten einen Einblick in die vielfältigen Veränderungen, die sich im Projekt ergeben haben und konzentrieren sich dabei insbesondere auf die Kommunikationsstruktur und die Zusammenarbeit in den Modulteams sowie die modulübergreifenden Austauschprozesse. Einen weiteren Fokus stellen die Projektabläufe, das heißt, die geplanten Aktivitäten von den Castings bis zur Aufführung und etwaige Veränderungen im Projektplan dar. Der Sicht der Jugendlichen, wie sie in der TeilnehmerInnenbefragung festgehalten ist, wird zudem die Einschätzung ihrer Entwicklung durch die befragten BetreuerInnen gegenübergestellt. Abgeschlossen werden die Darstellungen durch Verbesserungsvorschläge wie sie die FokusgruppenteilnehmerInnen teils explizit, teils im Zuge der Diskussion formuliert haben.

## 2 Ergebnisse der TeilnehmerInnenbefragung

### 2.1 Hintergrund der Befragung

Im Jänner 2007 wurden 24 TeilnehmerInnen von hiphopera mittels „standardisierter“<sup>1</sup> Interviews zu ihrer bisherigen Wahrnehmung und Beurteilung ihrer Teilnahme am Projekt befragt. Es konnten alle zum Interview angemeldeten TeilnehmerInnen interviewt werden, woraus sich eine Ausschöpfungsquote von 100% ergibt. (Zum Vergleich: Bei der Befragung im Herbst 2005 lag die Quote bei 84%.) Die Ergebnisse sind somit repräsentativ für die TeilnehmerInnen des Projektes. Die „Datenqualität“ der Interviews kann wie auch schon bei der ersten TeilnehmerInnenbefragung als hoch bezeichnet werden: Den Eindrücken der Interviewerinnen zu Folge wurden die Gespräche von den TeilnehmerInnen ernst genommen, die gemachten Angaben erschienen ehrlich und es wurden selten Antworten verweigert.

Im Folgenden wird zunächst die TeilnehmerInnengruppe des Projektes charakterisiert. Danach (Kapitel 2.3) wird auf wahrgenommene Veränderungen der Motivation, „Soft Skills“ und Qualifikationen eingegangen. In Kapitel 2.4 werden die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen und ihre Meinung zu den einzelnen Bestandteilen des Projektes dargelegt, während in Kapitel 2.5 der Aspekt Gender Mainstreaming beleuchtet wird. Schließlich werden in Kapitel 2.6 Verbesserungspotenziale aufgezeigt.

Um die Lesbarkeit des Berichtes zu erhöhen wurde beschlossen, statistische Fachausdrücke weitgehend zu vermeiden und numerische Ergebnisse zu verbalisieren<sup>2</sup>. Die entsprechenden Kennwerte sind im Tabellenteil im Anhang des Berichtes, auf den im Text verwiesen wird, nachzulesen.

### 2.2 Die TeilnehmerInnen von hiphopera

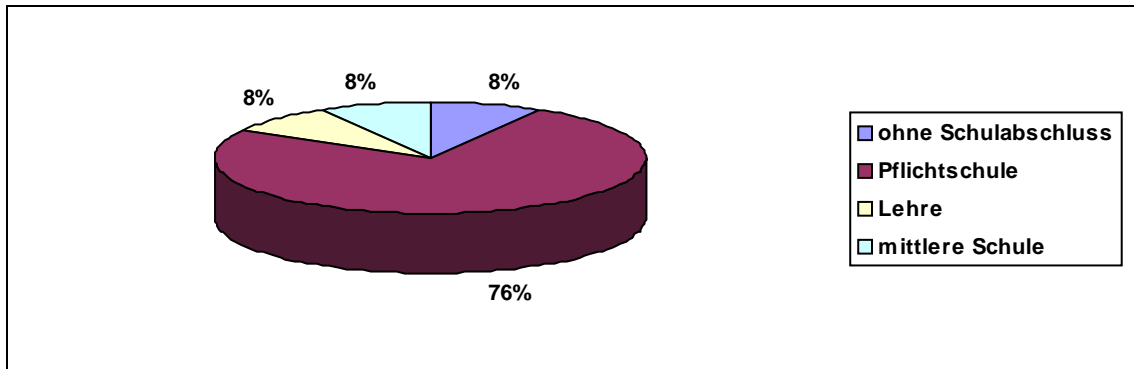
#### 2.2.1 Demographische Darstellung

Im Rahmen der Interviews wurden 9 männliche und 15 weibliche TeilnehmerInnen befragt. Somit ergibt sich eine Geschlechteraufteilung von 62,5% weiblichen Teilnehmerinnen zu 37,5% männlichen Teilnehmern. Der überwiegende Teil, insgesamt drei Viertel der Jugendlichen verfügt über einen Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Schulbildung (vgl. Abbildung 1). Zu diesen Jugendlichen gehören auch fünf TeilnehmerInnen, die die eine mittlere oder höhere Schule abgebrochen und somit nur die Pflichtschule absolviert haben. Zwei TeilnehmerInnen verfügen über keinen Schulabschluss, weitere zwei Jugendliche haben eine Lehre und wiederum zwei der TeilnehmerInnen eine mittlere Schule abgeschlossen (jeweils 8%).

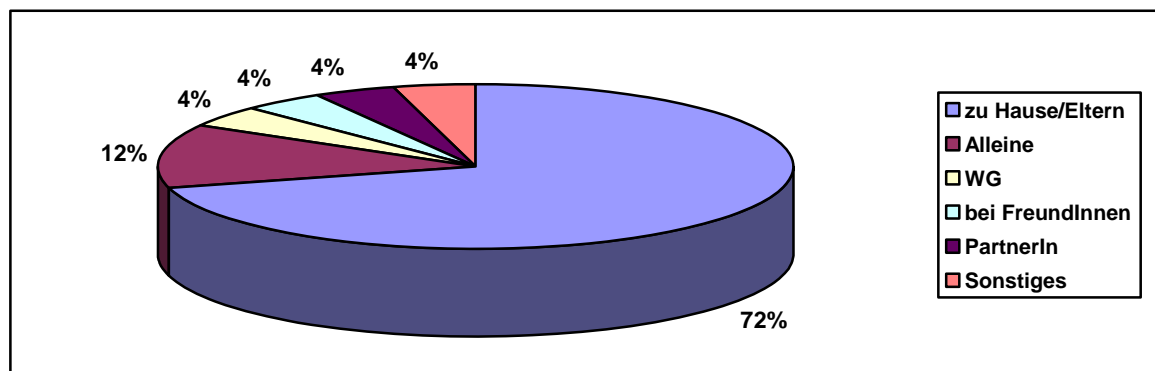
Keine/r der Jugendlichen hat eine höhere Schule abgeschlossen, zwei TeilnehmerInnen machen jedoch zusätzlich zur Teilnahme an hiphopera derzeit die Abendmatura. Im Vergleich zur ersten TeilnehmerInnengruppe des Projektes fällt vor allem auf, dass weniger Jugendliche teilnehmen, die über einen Lehrabschluss verfügen, das waren bei der Befragung im Herbst 2005 19%.

<sup>1</sup> Standardisiert bedeutet, dass der „Gesprächsfluss“ in hohem Maße durch den Interviewleitfaden vorgegeben war.

<sup>2</sup> Die Fragen waren üblicherweise auf einer 5-stufigen Skala zum Beispiel von „1 – trifft gar nicht zu“ bis „5 – trifft vollkommen zu“ zu beantworten. Die Verbalisierung lehnt sich an diese Antwortkategorien an.

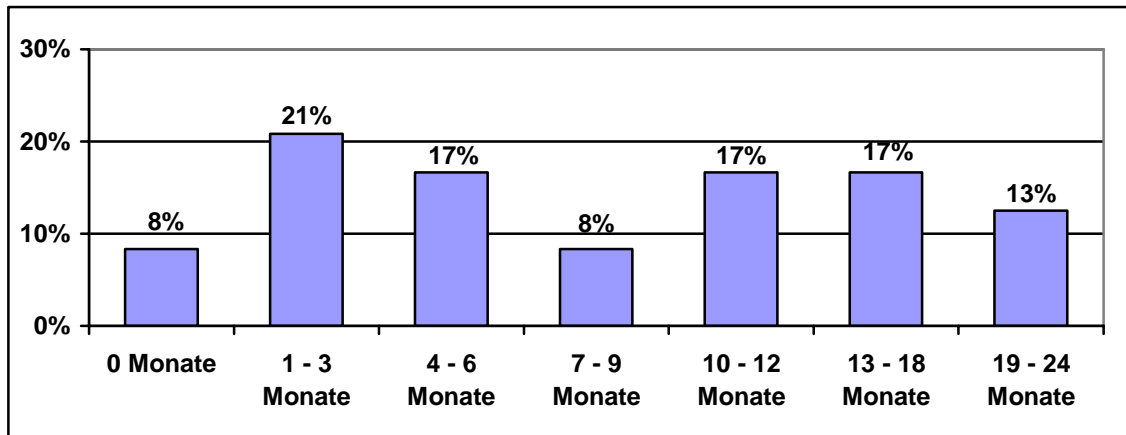
**Abbildung 1: Ausbildungsstand der TeilnehmerInnen (in %)**

Wie in Abbildung 2 ersichtlich ist, wohnen 70% der TeilnehmerInnen noch zu Hause bei den Eltern (bzw. einem Elternteil), während 12% der Befragten alleine wohnen. Der Rest verteilt sich gleichmäßig auf die Wohnformen „WG“, „bei FreundInnen“, „mit PartnerIn“ und „Sonstiges“.

**Abbildung 2: Wohnsituation der TeilnehmerInnen (in %)**

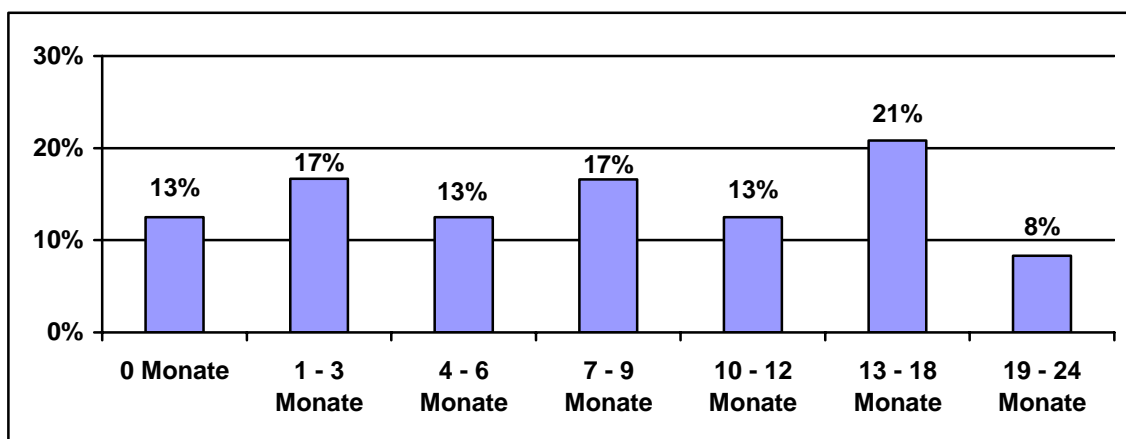
29% der interviewten TeilnehmerInnen waren bis kurz vor der Teilnahme (0 bzw. 1 bis 3 Monate) beschäftigt bzw. befanden sich in Ausbildung (vgl. Abbildung 3). Davon erfolgte allerdings lediglich bei 8% der Übergang zu hiphopera „fließend“. Während im Vorjahr kein/e einzige/r TeilnehmerIn vor dem Projekt mehr als eine Jahr ohne Job oder Ausbildung verbrachte, trifft dies nunmehr auf 30% der Befragten zu.

**Abbildung 3: Zeit seit dem letzten Schulbesuch/Job (in %)**



Es zeigt sich (vgl. Abbildung 4), dass ein Drittel der interviewten TeilnehmerInnen bisher insgesamt noch nicht länger als 3 Monate arbeitslos gemeldet war, was im Vorjahr auf mehr als die Hälfte der Jugendlichen zutraf. Von diesen Jugendlichen war knapp die Hälfte kürzer als einen Monat arbeitslos. Dies erscheint auf den ersten Blick als Widerspruch zu den in Abbildung 3 dargestellten Angaben. Weitere 13% der Befragten waren zwischen 4 und 6 Monaten arbeitslos gemeldet, 59% waren bereits über ein halbes Jahr (bis zu zwei Jahren) ohne Beschäftigung, jedoch keine/r über zwei Jahre, wie das im Vorjahr der Fall war.

**Abbildung 4: Gesamte bisherige Arbeitslosigkeit der TeilnehmerInnen (in %)**



## 2.2.2 Zur Ausgangssituation der TeilnehmerInnen

Nach Teillaspekten ihrer momentanen Lebenssituation befragt<sup>3</sup>, sehen die TeilnehmerInnen im Schnitt ihre finanzielle sowie berufliche Situation als am problematischsten (vgl. Tabelle 1 im Anhang). Ihre gesundheitliche und rechtliche Situation beschreiben die Befragten als am besten von allen abgefragten Bereichen.

Hinsichtlich Verbesserungen in diesen einzelnen Lebensbereichen (durch die Teilnahme an hiphopera), geben die Jugendlichen an, vor allem eine Verbesserung ihrer beruflichen und finanziellen Situation wahrzunehmen bzw. eine solche zu erwarten – also genau in jenen Bereichen, in denen sie ihre Ausgangslage als am problematischsten beschreiben. Die erste TeilnehmerInnengruppe aus dem Vorjahr musste demgegenüber noch eine tendenzielle Verschlechterung der finanziellen Situation hinnehmen.

In allen anderen Bereichen wird keine Veränderung, allerdings auch keine Verschlechterung, wahrgenommen bzw. erwartet. Auf die private, die gesundheitliche, die rechtliche und die Wohnungssituation scheint die Teilnahme an hiphopera aus Sicht der Teilnehmenden keinen besonderen Einfluss zu haben. Dies entspricht insgesamt auch dem Ergebnis der ersten TeilnehmerInnenbefragung, mit einer Ausnahme: Hinsichtlich der gesundheitlichen Situation wurden damals positive Veränderungen der gesundheitlichen Situation festgestellt. Dabei steht nicht fest, ob sich die Effekte des Projektes in diesem Bereich verringert haben, oder ob die Ausgangslage seitens der Jugendlichen besser war, das heißt, insgesamt Jugendliche mit weniger gesundheitlichen Beschwerden ins Projekt aufgenommen wurden.

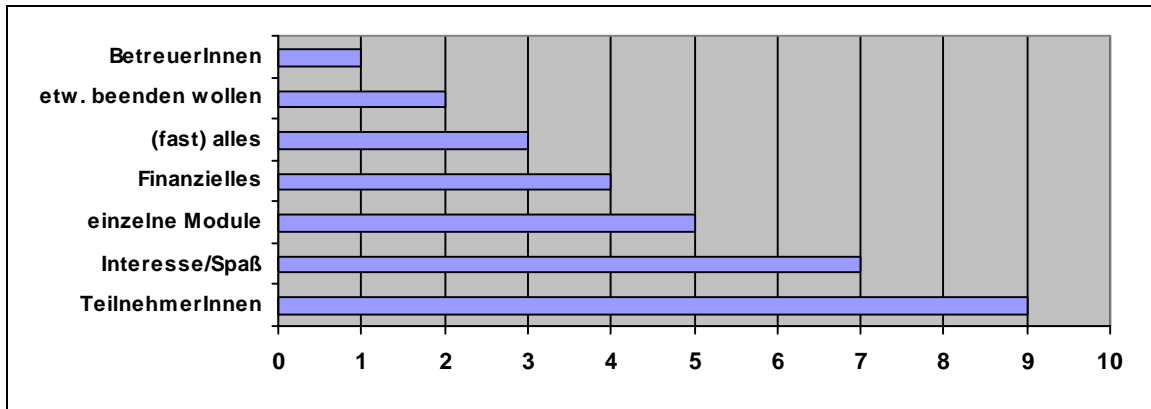
Nach ihren eigenen Stärken befragt<sup>4</sup> nennen die TeilnehmerInnen vor allem „Hilfsbereitschaft“, „handwerkliches Geschick“ und „musische Begabung“ (vgl. Tabelle 2). Als eigene Schwächen (vgl. Tabelle 3) werden vor allem „nicht ‚Nein‘ sagen zu können“ sowie „inkonsequent“, „faul“ und „unpünktlich“ zu sein, angegeben. Auffällig ist, dass es den TeilnehmerInnen wesentlich schwerer fällt, Schwächen zu nennen als Stärken. So gibt es keinen Fall, in dem eine vierte Schwäche benannt wird, was bei der Frage nach Stärken doch öfters der Fall ist.

Im Rahmen der Interviews wurden die TeilnehmerInnen auch gefragt, was sie „im Projekt hält“ und was passieren müsste, damit sie vorzeitig aus dem Projekt austreten. Die wichtigsten Gründe/Motive, um im Projekt zu verbleiben stellen für die Befragten der „Kontakt zu anderen TeilnehmerInnen“, ein „allgemeines Interesse“ und „Spaß am Projekt“ bzw. ein spezielles Interesse an einem bestimmten Modul dar (vgl. Abbildung 5). Auch der Aspekt, dass die TeilnehmerInnen für ihre Teilnahme am Projekt finanziell entschädigt werden spielt eine große Rolle und zwar eine größere als noch im Jahr davor, wo lediglich 2 Personen dieses Motiv als Verbleibgrund angaben. In Prozentwerten ausgedrückt ist das Verhältnis derjenigen, die aktuell den finanziellen Faktor als wichtig erachten, zu jenen der ersten TeilnehmerInnengruppe 16% zu 6%. Den Motiven „Etwas beenden wollen“ oder „BetreuerInnen“ konnten nur einzelne Nennungen zugeordnet werden. Drei Personen sagten, es gefalle ihnen (fast) alles und nannten dies als Grund für den Verbleib im Projekt.

<sup>3</sup> Wortlaut der Fragestellung: „Wie empfindest du deine momentane ... Situation“. Abgefragt wurden finanzielle, berufliche, private, gesundheitliche, rechtliche und Wohnungssituation. Die Beantwortung erfolgte auf einer 5-stufigen Skala von „problematisch“ bis „unproblematisch“.

<sup>4</sup> Die Frage wurde „offen“ gestellt, also keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben.

Abbildung 5: Gründe für den Verbleib im Projekt



Nach potenziellen Austrittsgründen befragt zeigt sich, dass die meisten TeilnehmerInnen sich einen Austritt lediglich dann vorstellen können, wenn sie entweder einen Ausbildungsplatz zugesagt bekommen oder eine andere – für sie – zufrieden stellende<sup>5</sup> Beschäftigung aufnehmen können. Dies zeugt (wie auch durch quantitative Daten zur Zufriedenheit bestätigt<sup>6</sup>) von einer generell recht hohen Zufriedenheit der TeilnehmerInnen. Andere genannte Austrittsgründe sind „Konflikte mit anderen TeilnehmerInnen und/oder BetreuerInnen“, „private Ereignisse“ wie eine Heirat oder ein Umzug sowie eine allenfalls auftauchende „Unvereinbarkeit mit einer bereits bestehenden Ausbildung“<sup>7</sup>.

Immerhin 3 Personen geben an, sie könnten sich nichts vorstellen, was einen frühzeitigen Austritt aus hiphopera begründen würde. Weiters muss in Betracht gezogen werden, dass auch bei dieser Fragestellung manche TeilnehmerInnen keine Antwort gaben, was mitunter auch so zu werten ist, dass einfach keine Gründe für einen Abbruch vorstellbar sind.

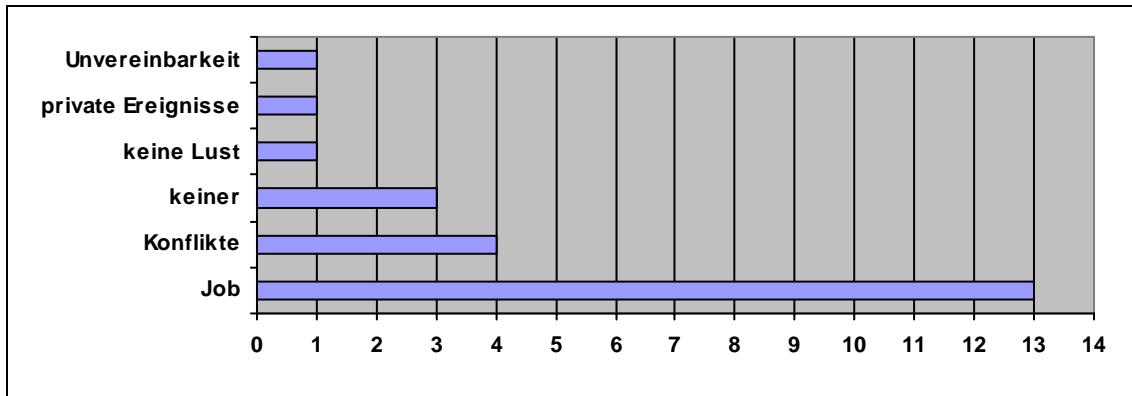
<sup>5</sup> Hier spielt unter anderem der finanzielle Aspekt eine Rolle. Einige der Befragten sprechen aber auch explizit davon, dass es sich um einen „Traumjob“ handeln müsste.

<sup>6</sup> Siehe Tabelle 7 im Anhang.

<sup>7</sup> Als bereits bestehende Ausbildung wurde die Abendschule genannt.



Abbildung 6: Potenzielle Austrittsgründe



## 2.3 Veränderungen durch die Teilnahme

Vorausschickend sei angemerkt, dass die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Befragung erst rund 4 Monate Teilnahme hinter sich hatten. Die aus den Interviews resultierenden Aussagen zu „Lerneffekten“ können daher nur eine erste Einschätzung der TeilnehmerInnen darstellen und sollten auch als solche interpretiert werden. Sehr wohl können aber aufgrund der hohen Datenqualität (erreichte TeilnehmerInnen, Kooperationsbereitschaft) Tendenzen daraus abgeleitet werden.

### 2.3.1 Motivationslage

Ein Großteil der TeilnehmerInnen gibt an, sich nach der Teilnahme vermehrt bemühen zu wollen, „eine Arbeit bzw. einen Ausbildungsplatz finden zu wollen“, „diesen auch zu behalten“ und „ihre Lebenssituation (rechtlich, finanziell, wohn technisch, gesundheitlich,...) zu verbessern“ (vgl. Tabelle 4 im Anhang). Allerdings geben auch einige der Befragten an, alles was abgefragt wurde „ohnehin schon zu tun“. Mit anderen Worten: Sie haben sich immer schon bemüht eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle zu bekommen, diese auch zu behalten usf., ganz unabhängig von ihrer Teilnahme an hiphopera.

### 2.3.2 Erlernen von „Soft Skills“

Im Rahmen der Interviews wurden die Jugendlichen gebeten, Veränderungen in 28 abgefragten „Soft Skills“ einzuschätzen. Betrachtet man die Angaben über die gesamte Stichprobe hinweg, so ergeben sich im Allgemeinen relativ niedrige bis mittlere Veränderungswerte. Die stärksten „Lerneffekte“ wurden hier darin gesehen, sich durch die Teilnahme an hiphopera der persönlichen Ansprüche an Arbeit bzw. Ausbildung stärker bewusst zu sein und nun besser zu wissen, in welchen Berufen die eigenen Vorstellungen/Ziele verwirklicht werden können.

Aufschlussreicher ist jedoch eine Analyse unter Berücksichtigung der „Vorkenntnisse“ der TeilnehmerInnen.<sup>8</sup> Die folgende Analyse bezieht sich daher nur auf die Lerneffekte

<sup>8</sup> Anzunehmen ist natürlich, dass jede/r aufgrund seiner/ihrer Sozialisation in Familie und Schule gewisse „Vorkenntnisse“ in den meisten „Soft Skills“ aufweist. Im Rahmen dieser Befragung wurde im Fall einer (eher) verneinten Entwicklung nachgefragt, ob sie ... „schon vorher konnten“. (Antwortmöglichkeit: „Ja/Nein“.)

unter den TeilnehmerInnen „ohne Vorkenntnisse“ und kann so aufzeigen, in welchen Bereichen TeilnehmerInnen mit „Entwicklungsbedarf“ (aus eigener Perspektive) dazulernen konnten. Die genauen Kennzahlen sind in Tabelle 5 (Anhang) dargestellt.

Auffallend waren umfangreiche „Vorkenntnisse“ der TeilnehmerInnen in einigen abgefragten „Soft Skills“: Den Antworten zufolge konnte ein Großteil (18 oder mehr TeilnehmerInnen<sup>9</sup>) bereits vor der Teilnahme „Zuhören“ und „mit fremden Kulturen zusammenarbeiten“. Dieser zweite Punkt befand sich bei den TeilnehmerInnen des letzten Jahres nicht unter den „Fertigkeiten“, die sie schon vor ihrer Teilnahme an hiphopera beherrschten.

Am meisten<sup>10</sup> konnten die TeilnehmerInnen (unter Berücksichtigung der Vorkenntnisse) auf folgenden Gebieten lernen:

- Nachfragen bei Nichtverständnis (Lernorientierung),
- Teamarbeit,
- Verlässlichkeit,
- Reflexion eigener Ansprüche an Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz,
- eigene Meinung aussprechen.

Am wenigsten<sup>11</sup> konnte gelernt werden:

- Anordnungen von Vorgesetzten zu akzeptieren, auch wenn man sie nicht für richtig hält,
- wohin man sich nach dem Ende von hiphopera bei Problemen wenden kann.

Genau wie im Vorjahr konnte also auch dieses Jahr den Jugendlichen bis zum Zeitpunkt der Befragung nicht vermittelt werden, wo sie sich nach Ende ihrer Projektteilnahme Informationen, Hilfe und/oder Unterstützung holen können (Stichwort „Berufsorientierung“). Dem Ablauf und Stand des Projektes zu Folge, gibt es jedoch noch genügend Möglichkeiten, sich intensiver mit den Bereichen „Berufsorientierung“ und „Outplacement“ der Jugendlichen zu beschäftigen. Es macht grundsätzlich auch Sinn, diese Themen erst zu einem späteren Zeitpunkt, nach einer Anlauf- und Einlebe-Phase für die Jugendlichen im Projekt, stärker in den Fokus zu rücken. Diesbezüglich wurde auch eine Änderung des Projektablaufs gegenüber dem Vorjahr vorgenommen: Nach der etwas früher angesetzten Aufführung erfolgt noch eine kurze Outplacementphase, wie dies bereits gegen Ende des ersten Durchlaufs angedacht wurde (vgl. Kapitel 3.2.3).

Auf einigen Gebieten konnten, da die meisten bereits über Vorkenntnisse verfügten, nur einige wenige viel dazulernen:<sup>12</sup>

- Zu Fehlern stehen,
- andere Ausreden lassen,
- anderen zuhören.

<sup>9</sup> Das entspricht drei Viertel der TeilnehmerInnen.

<sup>10</sup> Die größte Zustimmung zu Aussagen ausgedrückt durch einen Mittelwert von 4,00 oder mehr und 10 oder mehr TeilnehmerInnen ohne Vorkenntnisse (vgl. Tabelle 5 im Anhang).

<sup>11</sup> Die geringste Zustimmung zu Aussagen ausgedrückt durch einen Mittelwert von 3,00 oder weniger und 10 oder mehr TeilnehmerInnen ohne Vorkenntnisse (vgl. Tabelle 5 im Anhang).

<sup>12</sup> Die größte Zustimmung zu Aussagen ausgedrückt durch einen Mittelwert von 4,00 oder mehr und 9 oder weniger TeilnehmerInnen ohne Vorkenntnisse (vgl. Tabelle 5 im Anhang).

### 2.3.3 Qualifikationen

Wiederum zeigen sich über alle TeilnehmerInnen hinweg (ohne Beachtung der Vorkenntnisse) relativ wenige Veränderungen (geringer „Qualifikationseffekt“). Zu berücksichtigen ist hierbei einerseits, wie bereits eingangs erwähnt, die Dauer der Teilnahme bis zur Befragung. Andererseits darf auch nicht außer Acht gelassen werden, dass dies das Ergebnis einer Einschätzung durch die Jugendlichen selbst ist, diese jedoch allgemein noch wenig geübt sind, was Selbstreflexionsleistungen betrifft. Die hier dargestellten Ergebnisse sind zudem nicht mit Fremdeinschätzungen durch andere AkteurInnen im Projekt abgeglichen (zur Sicht der BetreuerInnen vgl. Kap. 3).

Nach Berücksichtigung der Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen zeigen sich vor allem Verbesserungen darin,

- klar und deutlich zu sprechen,
- selbstständig etwas zu organisieren.

Allerdings sind diese „Qualifikationseffekte“ nicht so deutlich ausgeprägt, wie die „Lern-effekte“ bei den „Soft Skills“.

## 2.4 Zufriedenheit mit Teilnahme und Organisation

**Generell** geben die TeilnehmerInnen an, sich im Projekt sehr wohl zu fühlen und würden anderen Jugendlichen sicher empfehlen, im nächsten Durchgang von hiphopera mitzumachen (vgl. Tabelle 7 im Anhang). Ihrer Wahrnehmung nach werden ihre Fähigkeiten durch die Teilnahme bisher eher gefördert. Teilweise wird allerdings die mangelnde Transparenz projektbezogener Entscheidungsfindungen bemängelt (etwa bei den Gruppeneinteilungen), und zwar vor allem in Bezug auf ihre Wünsche hinsichtlich der Gruppeneinteilung, auf die nicht ausreichend eingegangen wird. Außerdem wird als negativ herausgestellt, dass die TeilnehmerInnengruppe nicht sehr homogen ist, wodurch zum Teil große Erfahrungsunterschiede zwischen den TeilnehmerInnen bestehen, die den Umgang miteinander erschweren.

Danach befragt, welche Bestandteile von hiphopera ihnen am besten gefallen, stellen sich, wie schon im Vorjahr, „Schauspiel“ und „Tanz“ als eindeutige Favoriten der Jugendlichen heraus (vgl. Tabelle 8). Neu ist hingegen, dass der Bereich „Musik“ am wenigsten Gefallen findet.

Die **Arbeit im Team** erleben die TeilnehmerInnen als „eher“ zufrieden stellend. Die Frage, ob es unter den TeilnehmerInnen unangenehmen Konkurrenzdruck gäbe, wird zwar „eher“ verneint, allerdings ist hier anzumerken, dass einige Jugendliche meinten, sie persönlich stünden zwar nicht unter Konkurrenzdruck, andere TeilnehmerInnen jedoch sehr wohl (vgl. Tabelle 10). Mit der Handhabung von Konflikten in der Gruppe geben sich die TeilnehmerInnen „mittelmäßig“ bis „eher“ zufrieden, was einer leichten Verbesserung gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die Betreuung durch die **SozialarbeiterInnen** erlebten die TeilnehmerInnen alles in allem als „vollkommen“ zufrieden stellend (vgl. Tabelle 7). Die Frage, ob in Gesprächen mit den SozialarbeiterInnen über ihre berufliche Zukunft gesprochen wurde, beantworteten die TeilnehmerInnen im Schnitt mit „trifft vollkommen zu“, wobei eine befragte Person angab, es wäre bisher noch keine Zeit für ein derartiges Gespräch gewesen. Außerdem gibt es nach Angaben der Jugendlichen eine vertrauenswürdige Person im Projekt, an die sie sich bei etwaigen Anliegen wenden können (vgl. Tabelle 10). Ebenso wurde Unterstützung durch die MitarbeiterInnen über alle Module hinweg wahrgenommen.

Mit der **Gewichtung der Inhalte** sind die TeilnehmerInnen „eher“ zufrieden. Kritisiert wurde hier eher nach individuellen Schwerpunkten, das heißt während sich die einen wünschten die Lernwerkstatt mehr zu betonen, fordern andere wiederum eher die Kunst in den Mittelpunkt zu stellen.

Die einzelnen Module/Elemente von hiphopera werden wie folgt bewertet:

Das **Casting** verlief für die Jugendlichen insgesamt „eher“ zufrieden stellend. Einige der Befragten ergänzen dazu, dass sie zwar mittlerweile „eher“ bis „sehr“ zufrieden mit der Auswahl sind, dies allerdings nicht von Anfang der Fall war. Stark kritisiert wird die Aufnahme von BewerberInnen, die eigentlich keinerlei Interesse an dem Projekt hatten. Diese hätten hiphopera allerdings mit der Zeit von alleine wieder verlassen. In diesem Punkt gibt es den Angaben der TeilnehmerInnen zufolge kaum Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr, als die Situation von den Jugendlichen ähnlich kritisch aufgefasst wurde. Als Tipp bzw. Anliegen bringen einige der Befragten den Vorschlag, ein kurzes persönliches Gespräch mit allen zum Casting eingeladenen Personen zu führen, vor allem auch mit jenen Personen, die nicht aufgenommen werden.

Das **künstlerische Modul** wird von den TeilnehmerInnen mit „eher“ zufrieden stellend bewertet. Wenn diesbezüglich etwas negativ betrachtet wird, dann ist es eine mangelnde Differenzierung von Fortgeschrittenen und AnfängerInnen, wodurch sich aus Sicht der teilnehmenden Jugendlichen ein besseres Arbeiten ergeben würde.

Auch das **handwerkliche Modul** wird insgesamt als „eher“ zufrieden stellend bewertet und somit wesentlich besser als im Jahr zuvor, wo die TeilnehmerInnen im Schnitt nur „mittelmäßig“ mit der Gestaltung dieses Bereiches zufrieden waren und auch schwerwiegendere Kritik äußerten als dies bei der aktuellen Befragung der Fall war. Die Kritik betrifft diesmal einen Mangel an (Werk-)Material. Genannt wird außerdem mitunter fehlendes persönliches Interesse an diesem Bereich.

Mit der Gestaltung der **Lernhilfe** sind die Befragten ebenfalls „eher“ zufrieden. Auf die Frage, ob die TeilnehmerInnen Zugang zu einem Computer haben, geben einige Jugendliche an, sie wüssten es nicht, hätten allerdings auch keinen diesbezüglichen Bedarf. Eine befragte Person weist darauf hin, dass sie „Englisch“ vermisse, andere, dass sie die Lernhilfen „nicht interessant genug“ finden. Ein weiterer Mangel wird bezüglich fachübergreifender Arbeit festgestellt. Als Beispiel nennt ein/e TeilnehmerIn die Möglichkeit zu intensiverer Kooperation zwischen „Deutsch“ und Schauspiel“.

## 2.5 Gender Mainstreaming

Die unterschiedlichen Bedingungen und Lebenssituationen von Frauen und Männern (z.B.: Ungleichheit am Arbeitsmarkt) sowie die unterschiedlichen Rollen der beiden Geschlechter im Allgemeinen und in der Projektgruppe wurden laut Angaben der TeilnehmerInnen bisher „eher nicht“ thematisiert.

Sofern „verbale Untergriffe gegen Frauen“ von den TeilnehmerInnen wahrgenommen wurden, wurden diese auch in der Gruppe thematisiert. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass nach Aussagen einer Reihe von Befragten keine solchen Untergriffe stattgefunden haben.

## 2.6 Empfehlungen und Ansatzpunkte

Im Folgenden werden einige Punkte aufgegriffen, deren Bearbeitung aufgrund der Befragung empfohlen wird. Natürlich ergeben sich die hier angeführten Punkte ausschließlich aus der Sicht der TeilnehmerInnen. Sie sollten daher nicht ohne Berücksichtigung der Perspektive der MitarbeiterInnen, SozialarbeiterInnen, etc. betrachtet werden, wie dies auch im Gesamtresümee der Evaluation geschieht.<sup>13</sup>

### • Casting

Einige TeilnehmerInnen geben an, dass Personen zum Casting eingeladen und in weiterer Folge auch in das Projekt aufgenommen werden, die kein wirkliches Interesse an künstlerischer Arbeit haben. Zwar verlassen diese Personen nach einer bestimmten Zeit das Projekt von alleine wieder, allerdings werden sie, so lange sie am Projekt teilnehmen, als störend empfunden. Ähnlich wie beim ersten Durchgang von hiphopera fühlen sich die TeilnehmerInnen „durch den Widerspruch einer angeblichen Selektion, in deren Folge jedoch ‚unabhängig von Motivation und Qualifikation beinahe alle aufgenommen werden‘ betrogen“<sup>14</sup>. Zudem wäre ein kurzes persönliches Gespräch, wie von einer/einem Befragten geäußert, gewiss eine gute Ergänzung zur Beurteilung der BewerberInnen. Ein Nachgespräch mit all jenen, die keine Aufnahme gefunden haben könnte denjenigen bei ihrer weiteren Jobsuche helfen, wobei allerdings nicht die Aufteilung der Verantwortungsbereiche zwischen dem AMS Jugendliche und hiphopera außer Acht zu lassen ist.

### • Größere Transparenz

Die Gruppeneinteilung verlief für die TeilnehmerInnen nicht immer zufriedenstellend und einige fühlten sich mit ihren Anliegen übergangen. Bestimmt gibt es Gründe für die Entscheidungen wer (mit wem) in welche Gruppe kommt, allerdings wäre es hilfreich diese Entscheidungen auch den TeilnehmerInnen gegenüber so transparent wie möglich zu gestalten, sodass diesbezüglich kein übermäßiger Unmut aufkommen kann.

### • Gruppenzusammenstellung

Zwar gab eine Person an, dass „von anderen etwas lernen“ einer der Punkte ist, die ihr an hiphopera am besten gefallen, demgegenüber steht jedoch eine Reihe von negativen Äußerungen dahingehend, dass es unter den TeilnehmerInnen zu große Erfahrungsunterschiede gibt. Verbesserungspotenzial hinsichtlich eines effizienten Ablaufs der Arbeitsprozesse besteht bei einer Unterteilung der Gruppen nach Qualifikation, soweit die Organisation der Tätigkeiten in den Modulen dies zulässt. Auf diese Weise ließen sich Möglichkeiten einer individuelleren Förderung erweitern, bei der sowohl auf Erfahrungsvorsprünge als auch auf vorhandene Defizite Rücksicht genommen werden kann. Insgesamt könnten dadurch auch die Lerneffekte auf Seiten der Jugendlichen – zumindest in Teilbereichen – gesteigert werden.

<sup>13</sup> Vgl. Fritsch, Clara / Kreiml, Thomas / Mosberger, Brigitte: Begleitende Evaluierung der EP HIPHOPE-RA, Gesamtbewertung der beiden Projektdurchgänge, Wien 2007.

<sup>14</sup> Kreiml, Thomas / Mosberger, Brigitte / Schubert, Ulrich: Begleitende Evaluierung der EP HIPHOPERA 2. Zwischenbericht 08/2006, Wien 2006, S. 36.

### 3 Ergebnisse der Fokusgruppe mit den BetreuerInnen

Am 22. März 2007 fand eine zweistündige Fokusgruppe mit den BetreuerInnen der einzelnen Module von hiphopera statt. Insgesamt sieben VertreterInnen der vier Module (Kunst, Handwerk, Lernhilfe und Sozialarbeit) nahmen daran teil.

Die Fokusgruppe hatte zum Ziel die Projektorganisation zu durchleuchten, den bisherigen Projektverlauf unter spezieller Berücksichtigung der Auswirkungen der veränderten Modulteams sowie der Entwicklung der zweiten TeilnehmerInnengruppe zu reflektieren. Eingeflochten in die Diskussion war auch die Thematisierung von Verbesserungsvorschlägen sowohl für das Pilotprojekt hiphopera als auch darüber hinaus für EQUAL-Projekte allgemein.

#### 3.1 Projektorganisation

##### 3.1.1 Modulinterne Organisation

###### Künstlerisches Modul

Im künstlerischen Modul ist es nach dem ersten Projektdurchgang zu massiven Veränderungen gekommen. Das alte KünstlerInnenteam war zwar noch beim ersten Casting der neuen TeilnehmerInnen dabei, verließ dann aber zur Gänze das Projekt. Darunter war auch jener Trainer, der als „Gründervater des Projektes“ eine sehr starke informelle Stellung sowohl bei den anderen AkteurInnen im Projekt als auch bei den Jugendlichen inne hatte<sup>15</sup>, ohne jedoch offizielle Leitungsfunktionen zu erfüllen. Zwar löste sich dadurch die vor allem nach Außen hin unklare Aufteilung der Positionen zwischen der Modulleiterin und besagtem Trainer, die Neukonstitution des Teams zog jedoch einige Schwierigkeiten nach sich. Zum einen erlebten viele der beteiligten AkteurInnen, auch jene anderer Module, ein gewisses „Vakuum“, einen Leerlauf, aufgrund der Unklarheiten im Team und über den weiteren Projektverlauf. Die KünstlerInnen tragen das Projekt inhaltlich mit ihren Ideen und den daraus abgeleiteten Vorgaben für die handwerkliche Tätigkeit. Dieser „ganze Motor war da eigentlich kurzzeitig ausgefallen, wurde ausgetauscht.“<sup>16</sup> Dieser Effekt wurde zum Teil auch gerade durch das Ausscheiden jener „historisch gewachsenen Schlüsselfigur“ verstärkt.

Der relativ kurzfristige Ausstieg des gesamten KünstlerInnenteams aus dem Projekt machte zum anderen eine schnelle Personalsuche notwendig, um mit dem zweiten Casting und der Arbeit mit den bereits aufgenommenen Jugendlichen fortfahren bzw. beginnen zu können. Ein Teil der Jugendlichen hat die Phase der Neuformierung des Teams, in der bisweilen improvisiert oder den Jugendlichen freigegeben werden musste, zur Gänze miterlebt.

Das neu zusammengesetzte Modulteams, das schließlich auch das zweite Casting durchführte, besteht aus der bisherigen Modulleiterin und vier weiteren KünstlerInnen, wobei nunmehr auch die Positionen und Aufgabenbereiche eindeutig definiert sind. Verglichen mit dem ursprünglichen KünstlerInnenteam, haben sich die nunmehr Beteiligten nicht vorab schon gekannt sodass sich das Team erst zusammenfinden musste. Nach einer Orientierungsphase erwartet die Modulleiterin für die kommende Zusammenarbeit, die auch der anwesende künstlerische Trainer als menschlich sehr gut bezeichnet, positive Impulse in Richtung der Aufführung.

<sup>15</sup> Vgl. Kreiml, Thomas / Mosberger, Brigitte / Schubert, Ulrich: Begleitende Evaluierung der EP HIPHOPERA, 2. Zwischenbericht 08/2006, Seite 16.

<sup>16</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 2.

## Handwerkliches Modul

Das aus insgesamt drei Personen – Modulleitung und zwei MitarbeiterInnen - bestehende Team des handwerklichen Moduls wurde ebenfalls neu zusammengesetzt. Vom ursprünglichen Team ist nur noch ein Mitarbeiter übrig, die Modulleitung wurde einige Wochen nach Beginn des zweiten Projektdurchlaufs von hiphopera neu besetzt. Der frühere Koordinator hat das Projekt verlassen, seine Position wurde nicht nach besetzt. Damit konnte das unklare Verhältnis zwischen Modulleitung und -koordination<sup>17</sup> aus dem ersten Durchgang beseitigt werden.

Während in der Anfangsphase auch die neue Modulleiterin noch stärker mit den Jugendlichen gearbeitet hat, ist diese Tätigkeit im weiteren Projektverlauf zunehmend durch administrative Agenden in den Hintergrund gerückt, sodass in erster Linie die zwei MitarbeiterInnen mit der Betreuung der Jugendlichen beschäftigt sind.

## Sozialarbeit

Auch im Modul „Sozialarbeit“ arbeitet seit Beginn der zweiten Hälfte des aktuellen Projektdurchlaufes eine neue Modulleiterin. Das Team besteht weiterhin aus drei Personen, der Modulleitung und zwei SozialarbeiterInnen, die räumlich voneinander getrennt arbeiten. Die zwei Sozialarbeiterinnen sind vor Ort, das heißt dort, wo die künstlerische Arbeit mit den Jugendlichen stattfindet, und führen Beratungsgespräche mit diesen. Die Leitung ist in erster Linie mit organisatorischen und administrativen Aufgaben beschäftigt, wie dies auch in den anderen Modulen überwiegend der Fall ist.

## Lernwerkstatt

In der Lernwerkstatt von hiphopera gab es seit Ende des ersten Durchganges keine nennenswerten Veränderungen. Nach wie vor sind hier eine Modulleiterin und drei TrainerInnen tätig, die einmal in der Woche die Jugendlichen in Deutsch, Mathematik und EDV unterrichten.

### 3.1.2 Modulübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit

#### Rahmenbedingungen der Kommunikation

Grundsätzliche Hindernisse für eine reibungslose Kommunikation aller Beteiligten im Projekt sehen die BetreuerInnen in der Aufteilung der AkteurInnen auf **verschiedene Standorte**. Da sich die BetreuerInnen nur selten sehen, gibt es nur wenige Möglichkeiten für einen persönlichen Austausch auf informeller Ebene. Spontane Besprechungen, die die Abstimmung oft erleichtern würden, sind daher nicht möglich. Auch die kurzfristige Erreichbarkeit ist häufig nicht gegeben und kann auch durch Email oder Mobiltelefon nicht gewährleistet werden. Die Unterbringung aller Module an einem Ort wäre demnach ein entscheidender Beitrag zur Steigerung der Effizienz der modulübergreifenden Kommunikation.

Nicht nur die räumlichen Aspekte stellen Schwierigkeiten für die Kommunikation dar, die Beteiligung verschiedener Organisationen an einem Projekt, wie das bei EQUAL-EntwicklungspartnerInnenschaften üblich ist, ist an sich eine große Herausforderung für den Aufbau gut funktionierender Kommunikationsstrukturen. Insbesondere müssen in der Zusammenarbeit auch die unterschiedlichen **Organisationskulturen** berücksichtigt werden, was jedoch in der Kürze der Zeit und bei dem bestehenden Entscheidungsdruck, den solche Pilotprojekte mit sich bringen, kaum in entsprechendem Maße möglich ist. In den unterschiedlichen Organisationen stehen zudem auch unterschiedliche Inte-

<sup>17</sup> Vgl. Kreiml, Thomas / Mosberger, Brigitte / Schubert, Ulrich: Begleitende Evaluierung der EP HIPHOPERA, 2. Zwischenbericht 08/2006, Seite 15.

ressen und Ziele, die mit dem Projekt verfolgt werden, im Vordergrund. Dies erschwert allgemein auch die Gesamtkoordination des Projekts, da diese kaum auf die einzelnen Partner Einfluss nehmen kann, wenn es zum Beispiel um die Bereitstellung von (räumlichen, personellen, etc.) Ressourcen geht.

## Kommunikationsstrukturen

Die **ModulleiterInnensitzungen** haben sich bewährt. Sie finden mittlerweile regelmäßig alle vierzehn Tage statt und haben insgesamt zu einer Verbesserung der Abstimmungsprozesse geführt. Laut Angaben der bei der Fokusgruppe anwesenden ModulleiterInnen funktionieren demnach Austausch und Zusammenarbeit auf ModulleiterInnenebene gut. Die ModulleiterInnensitzungen erfüllen mittlerweile eine zentrale Funktion in der Kommunikationsarchitektur von hiphopera, da die **Großteamsitzungen** kaum mehr stattfinden. Diese haben nach Ansicht der Beteiligten für den Austausch und die Kommunikation untereinander nichts gebracht, da sie zu keinen Entscheidungen geführt haben. Angesichts der weitgehenden Einstellung der Großteamsitzungen und im Hinblick mit den oben angeführten räumlichen Einschränkungen des informellen modulübergreifenden Austausches geschieht die Zusammenarbeit zwischen den Modulen nunmehr vorwiegend auf Leitungsebene. Die Schwächung der informellen Kommunikationsmöglichkeiten bringt eine teilweise Stärkung der formalen Kommunikationswege mit sich, die auch zu einer Entlastung der einzelnen Teams führt, die allerdings häufig erst auf den zweiten Blick gesehen wird (siehe unten in der Zusammenfassung dieses Abschnitts).

Ein neuer Strukturaspect wurde durch die **Teamsupervision** auf Leitungsebene eingeführt, an der die TeamleiterInnen (= Modulleitungen) und die Gesamtleitung teilnehmen. Die Supervision wird von einer Modulleiterin als positive Neuerung beurteilt,

## Abstimmung zwischen den Modulen

Während sowohl die Jugendlichen als auch die BetreuerInnen im ersten Projektdurchlauf auf erhebliche Probleme in den Abstimmungsprozessen zwischen dem **handwerklichen und dem künstlerischen Modul** hinwiesen, gibt es im zweiten Durchgang bisher keine nennenswerten „Reibungspunkte“. Zwar gibt es noch kaum konkrete Vorgaben von den KünstlerInnen für das handwerkliche Modul (z.B. bzgl. Bühnenbild, Kostüme etc.) – ein Umstand, der im ersten Jahr erhebliche Turbulenzen verursachte -, die handwerklichen BetreuerInnen haben dennoch kein Problem, die Jugendlichen entsprechend der Anforderungen des Projektes zu beschäftigen. Die derzeitige Phase wird als Entwicklungsphase betrachtet. Für die Zeit bis zu den ersten konkreten Aufträgen bestehen genügend Angebote für die Jugendlichen, die in den jeweiligen Fachbereichen mit den TrainerInnen (Holz und Metall, Textil, Malerei) arbeiten. Für die weitere Aushandlung der Aufträge hinsichtlich der Aufführung besteht nach Ansicht der Modulleiterin von WienWork eine gute kommunikative Basis mit den KünstlerInnen. Dass sowohl die Modulleitungen als auch die BetreuerInnen hinsichtlich der modulübergreifenden Abstimmungsprozesse grundsätzlich optimistisch gestimmt sind und hier auch Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr sehen, ist in hohem Maße auf die Neukonstitution der Teams und die damit einhergehende Klärung von Verantwortungsbereichen zurück zu führen.

Aus Sicht der **Lernhilfe** hat sich die Zusammenarbeit mit den KünstlerInnen stark zum Positiven verändert. Während es im ersten Durchgang so gut wie keine Zusammenarbeit gab, bestehen „durch das andere Künstlerteam“<sup>18</sup> mehr Kooperationsmöglichkeiten und die Einbindung im Hinblick auf die Aufführung ist viel stärker gegeben. Das Interesse an einer „Vertiefung der Kommunikation mit dem Lernmodul“<sup>19</sup> wird auch von Seiten der befragten KünstlerInnen bekräftigt. Da es bisher noch kein bilaterales Treffen dieser

<sup>18</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 5.

<sup>19</sup> Ebenda.



Module gab, sind zunächst Schritte in Richtung eines gemeinsamen Termins zu unternehmen.

Für die Leiterin des **handwerklichen Moduls** war die Zusammenarbeit mit dem Modul **Sozialarbeit** längere Zeit aufgrund persönlicher Differenzen mit der vorhergehenden Leiterin der Sozialarbeit nicht zufriedenstellend. Da hier die Leitung neu besetzt wurde, hat sich dieser Konflikt weitgehend aufgelöst. Die Zusammenarbeit mit den SozialarbeiterInnen betrachtet die handwerkliche Leiterin in Projekten wie hiphopera grundsätzlich als einen der zentralen Aspekte der Arbeit. Dass zwischen dem handwerklichen Modul und den SozialarbeiterInnen bisher nur wenig Kontakt bestand, war für sie irritierend.

Den engsten Kontakt hatten und haben die **SozialarbeiterInnen** mit dem künstlerischen Modul. Ausschlaggebend dafür ist in erster Linie die Unterbringung im selben Haus. Aus Sicht der SozialarbeiterInnen funktioniert die Zusammenarbeit mit allen Modulen gut, in dieser Bewertung gibt es kaum Veränderungen gegenüber dem ersten Projektjahr. Veränderungen sehen sie aber hinsichtlich ihrer Position als zentrale Anlaufstelle<sup>20</sup>, die sich etwas abgeschwächt hat, da sich die modulübergreifende Kommunikation stärker auf die Ebene der Modulleitungen verschoben hat. Aus Sicht der externen Evaluation überrascht diese Entwicklung kaum, da es auf Teamebene zu umfangreichen Neubesetzungen gekommen ist, die Leitungspositionen insgesamt geklärt und gestärkt wurden und die ModulleiterInnensitzungen darüber hinaus eine mittlerweile integrale, bewährte Struktur des Projektes darstellen.

**Zusammenfassung:** Die Teams der einzelnen Module wurden zum Teil neu zusammengesetzt. Mit dem Ausscheiden einiger MitarbeiterInnen war es notwendig, sich neu zu orientieren und zusammenzufinden. Die Umbildungsprozesse waren zwar aufwändig und mitunter auch mit Unsicherheiten über die weiteren Projektabläufe verbunden, haben letztlich aber auch zu einer Klärung von Verantwortlichkeiten und zur Straffung der Kommunikationsstrukturen geführt. Gemeinsam mit der Klärung der Positionen im Team haben die regelmäßigen Treffen der ModulleiterInnen zu einer Aufteilung zwischen Leitungs- und Organisationsaufgaben und damit zu einer Entlastung der Arbeit in den Teams beigetragen. Insgesamt haben sich dadurch auch die Möglichkeiten, Abstimmungsprozesse effizienter und konfliktfreier zu gestalten verbessert bzw. finden diese zumindest in höherem Ausmaß in den dafür vorgesehenen formalen Strukturen – entweder zwischen den ModulleiterInnen oder in den Teams – statt.

<sup>20</sup> Vgl. Kreiml, Thomas / Mosberger, Brigitte / Schubert, Ulrich: Begleitende Evaluierung der EP HIPHOPERA, 2. Zwischenbericht 08/2006, Seite 17.

## 3.2 Projektverlauf

Der gesamte Projektverlauf war im ersten Durchgang insbesondere durch die schwierige Raumsituation gekennzeichnet. Zwar wäre den BetreuerInnen nach wie vor eine Unterbringung des gesamten Projektes an einem Ort lieber, insgesamt konnten die größten Schwierigkeiten in dieser Hinsicht jedoch behoben werden.

In einer Betrachtung der Abläufe im Projekt über einen längeren Zeitraum, die unter anderem auch die Entwicklung der Teams einbezieht, wird ein im Projekt angelegter Zielkonflikt sichtbar. Dieser wird in den bis zu einem gewissen Grad divergierenden Zieldefinitionen der Module deutlich und hat die Projektabläufe immer wieder stark bestimmt.

### 3.2.1 Widersprüchlichkeiten in den Projektzielen

Die mit hiphopera verfolgten Ziele waren in der Vergangenheit nicht immer für alle beteiligten Gruppen (KünstlerInnen, HandwerkerInnen, SozialarbeiterInnen etc.) eindeutig und modulübergreifend definiert. Anstatt klar ersichtlicher gemeinsamer Zielsetzungen auf Basis des Projektkonzeptes, wurden in den verschiedenen Modulen zum Teil sehr unterschiedliche Ziele verfolgt. Eine nachträgliche Festlegung gemeinsam zu erreichender Projektziele wurde daher bereits im 2. Zwischenbericht der Evaluierung angeregt.<sup>21</sup>

Im Zuge des ersten Durchlaufes, und hier vor allem in der ersten Hälfte, sind die unterschiedlichen Zielsetzungen, die im Projekt bestanden, insgesamt noch wenig offensichtlich geworden. Zum einen gibt es hier die **künstlerische Seite**, die hauptsächlich auf die Aufführung eines Theaterstücks bzw. Musicals hinarbeitete und künstlerische Ziele mit den Jugendlichen verfolgte. Zum anderen hat hiphopera als EQUAL-EntwicklungspartnerInnenschaft eine **„arbeitsmarktpolitische“ Seite**, auf der die Kunst als ein Mittel zum Zweck der Weiterqualifizierung und Vermittlung der Jugendlichen in Arbeitsmarkt dienen soll. Vermittlungserfolge schon während der Projektlaufzeit unterminieren daher grundsätzlich die Erreichung künstlerischer Zielsetzungen sowohl der Jugendlichen als auch der künstlerischen BetreuerInnen.

Teile dieses im Projektkonzept angelegten Widerspruchs, der als „Paradoxie im System begraben“<sup>22</sup> ist, führten im ersten Projektdurchlauf zu teilweise erheblichen Abstimmungsschwierigkeiten und wurden über Konflikte ausgetragen. In diesem Zusammenhang spielt die starke Stellung des früheren künstlerischen Teams im Projekt nach wie vor eine bedeutende Rolle für die BetreuerInnen. Das frühere KünstlerInnenteam brachte viel Energie in die inhaltliche Arbeit mit den Jugendlichen ein, beeinträchtigte jedoch mit seinem Fokus auf die künstlerischen Zielsetzungen der Aufführung teilweise auch die Arbeit der anderen Module, in denen unter anderem die Arbeitsfähigkeit der Jugendlichen und ihre Vermittelbarkeit am Arbeitsmarkt stärker im Vordergrund stehen. Nicht zuletzt wurden auch den Jugendlichen von Beginn an die künstlerischen Aspekte viel stärker vermittelt, sodass sich diese in höherem Ausmaße an diesbezüglichen Zielsetzungen orientierten, als dies nunmehr der Fall ist.

„Also ich denk mir, dass die Widersprüche heuer nicht so extrem sind, aus meiner Sicht. Ich hab im Vorjahr den Schluss mitgekriegt, und da haben mir von zehn Jugendlichen acht gesagt: ‚Ich werde Schauspieler‘, ‚ich werde Musicalstar‘“<sup>23</sup>.

Der Widerspruch der Zielsetzungen liegt dabei nicht nur im Projektkonzept begründet, sondern letztlich auch in den unterschiedlichen charakteristischen Eigenschaften von Kunst und Arbeitsmarkt, in deren Spannungsfeld hiphopera angesiedelt ist. Die Kunst ist an sich kein Disziplinierungssystem, Erziehung, Ausbildung und schließlich Integration in

<sup>21</sup> Ebenda, Seite 24.

<sup>22</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 15.

<sup>23</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 12.

den Arbeitsmarkt erfordern immer Anpassungsleistungen und wirken damit grundsätzlich disziplinierend. Dass diese Widersprüche vereint werden müssen, erleben viele KünstlerInnen in ihrer täglichen Arbeit. Als Kurs bzw. Bildungsmaßnahme eröffnen sich aber gerade an diesem Punkt auch die Potenziale von hiphopera, da gerade die offenen künstlerischen Inhalte kreative Arbeit fördern, die wiederum zur Vermittlung bzw. Entwicklung von sogenannten Schlüsselkompetenzen eine besondere Rolle spielt.

### 3.2.2 Verschiebung der inhaltlichen Schwerpunkte

Zwar ist das Projekt nach wie vor durch diese konkurrierenden Zielsetzungen gekennzeichnet, was sich dadurch äußert, dass „jeder Jugendliche, der geht, für die Aufführung fehlt, nimmt Energie weg in der täglichen Arbeit.“<sup>24</sup> Der Arbeit in diesem Spannungsfeld fällt mittlerweile allerdings leichter, zumal sich auch die Schwerpunkte im zweiten Projektdurchlauf verlagert haben. Das Ziel der Aufführung zum Abschluss des Projektdurchlaufes steht damit nicht mehr so stark im Vordergrund wie dies im Vorjahr der Fall gewesen war. Die Ursachen dafür liegen einerseits in der neuen personellen Besetzung des künstlerischen Moduls, die sich in einer stärkeren Einbindung in das bereits vorhandene Gesamtkonzept des Projektes auswirkt. Andererseits wurden die Grundlagen dafür bereits zu Beginn des aktuellen Durchlaufes gelegt. So war das **Casting** der Jugendlichen nicht mehr ausschließlich auf die künstlerischen Aspekte ausgerichtet, sondern es wurden auch Handwerk und Lernhilfe miteinbezogen. Dass diese Aspekte eine wesentliche Rolle im Projekt spielen und es sich bei hiphopera nicht um eine Ausbildung zur/zum Künstler/in oder eine Castingshow handelt, wurde damit auch für die Jugendlichen gleich beim Kursstart in höherem Maße klar. Dies ist im Vergleich zur ersten TeilnehmerInnenengruppe ein weiterer wesentlicher Umstand, der die Vereinbarkeit der Ziele und die Arbeit im Spannungsfeld der Zielsetzungen erleichtert. Im Vorjahr sahen die BetreuerInnen aufgrund der starken, fast ausschließlichen Fokussierung der Jugendlichen auf die Aufführung die Betreuungserfolge gefährdet.<sup>25</sup>

### 3.2.3 Outplacementphase

Eine wesentliche Veränderung, die am Projektablauf vorgenommen wurde, allerdings weder von den BetreuerInnen noch von der begleitenden Evaluation beurteilt werden kann, ist die kurze Outplacementphase nach der Aufführung. Die Notwendigkeit, nach der Aufführung noch Zeit für Vermittlungsarbeit und Berufsorientierung sowie Nachbearbeitungen und gemeinsame Reflexion mit den Jugendlichen zu haben, wurde schon gegen Ende des ersten Durchganges deutlich.

### 3.2.4 Gender Mainstreaming (GM)

Das EQUAL-Querschnittsthema „Gender Mainstreaming“ spielt im Projekt nur eine untergeordnete Rolle, wurde aber zunächst in Form von Workshops auf ModulleiterInnen-ebene und in den Modulen, dann mitunter auch in der Arbeit mit den Jugendlichen behandelt. Die Workshops wurden von einer externen GM-Beauftragten begleitet. Ziel war es zum Beispiel, Möglichkeiten der Umsetzung von GM in der künstlerischen Arbeit zu entwickeln. Die Thematisierung von GM hat – in dem beschränkten Maß, in dem sie stattgefunden hat – laut einer Modulleiterin **Sensibilisierungseffekte** gehabt. Diese Prozesse sind allerdings nur im ersten Projektdurchgang gelaufen und wurden unter anderem durch die Neubesetzungen in den Teams gestoppt. „Wir hätten eigentlich von

<sup>24</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 11.

<sup>25</sup> Vgl. Kreiml, Thomas / Mosberger, Brigitte / Schubert, Ulrich: Begleitende Evaluierung der EP HIPHOPERA, 2. Zwischenbericht 08/2006, Seite 21.

Neuem anfangen müssen mit dem Prozess, weil kaum mehr Leute da sind, die den Prozess mitgemacht haben.“<sup>26</sup>

In der Arbeit mit den Jugendlichen ist die gesamte „Männer-Frauen-Thematik“ nach wie vor ein großes Thema, mit dem auch gearbeitet wird. Dies trifft insbesondere auf die schauspielerische Arbeit zu, GM stellt aber auch in der Lernwerkstatt einen integralen Bestandteil dar.

„Und da haben wir eher so Sachen gemacht, so Männer-Frauen-Themen wie ‚Traummann, Traumfrau‘ und so etwas. [...] Oder, dass wir eben bei gewissen Themen Frauen und Männer trennen, weil – als Beispiel des AIDS-Workshop nächste Woche – wenn es um Aufklärung und solche Sachen geht, ist das was anderes, wenn da nur Frauen sind, oder wenn es gemischt ist.“<sup>27</sup>

Im handwerklichen Modul war bisher keine spezielle Auseinandersetzung mit dem Thema nötig, da es weder Konflikte noch sonstige Probleme bei der Arbeit gibt. Die Jugendlichen interessieren sich größtenteils geschlechtsunabhängig gleichermaßen für alle Tätigkeiten vom Nähen bis zur Metall- oder Holzbearbeitung.

**Zusammenfassung:** Die Projektabläufe in hiphopera sind über weite Strecken durch einen grundlegenden Zielkonflikt zwischen der künstlerischen Ausrichtung und der Vermittlung der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt gekennzeichnet. Im ersten Projektdurchlauf kam es aufgrund der ungleichen Schwerpunktsetzung in den Modulen und der starken Positionierung künstlerischer Ansprüche seitens der (künstlerischen) BetreuerInnen aber auch der Jugendlichen im ersten Projektdurchlauf zu erheblichen Abstimmungsschwierigkeiten. Das Spannungsfeld hat allerdings im zweiten Durchlauf an Brisanz verloren, da mit von Beginn an auch die Handwerk und Lernwerkstatt stärkere Berücksichtigung fanden. Das neue KünstlerInnenteam hat sich stärker in das Gesamtkonzept des Projektes eingefügt. Die Abstimmung zwischen den Modulen funktioniert seither insgesamt reibungsfreier. Der Projektablauf sieht zudem eine verlängerte Outplacementphase vor, in der Berufsorientierungsmaßnahmen ein erweiterter Rahmen gewährleistet werden kann.

Das EQUAL-Querschnittsthema „Gender Mainstreaming“ hat im Projektverlauf eine eher untergeordnete Rolle gespielt, alles in allem konnten jedoch Sensibilisierungseffekte erzielt und wichtige Aspekte der „Männer-Frauen-Thematik“ in der Arbeit mit den Jugendlichen angesprochen werden.

<sup>26</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 20.

<sup>27</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 21.

### 3.3 Entwicklung der TeilnehmerInnen

#### 3.3.1 Vergleich der TeilnehmerInnengruppen

Aus Sicht der BetreuerInnen unterscheiden sich die Jugendlichen des zweiten Projektdurchlaufes tendenziell von jenen des ersten. Zwar sind sie sehr an der künstlerischen Arbeit interessiert, diese **Interessen** verdrängen aber nicht die Notwendigkeit, sich in Richtung Arbeitsmarkt weiterzuentwickeln und einen Job zu finden. Das Verhältnis zwischen Interessen und Notwendigkeiten ist damit insgesamt ausgeglichener als bei den Jugendlichen des Vorjahres.

„Aber heuer hab ich so das Gefühl, denen ist Arbeit einfach ein wichtiges Thema. Und wenn ich mich an die Vorgespräche aus dem vorigen Jahr erinnere, da war die Arbeit nicht das Thema. Da war das Thema, Künstler zu sein oder vielleicht doch zu werden oder vielleicht doch eine Chance zu haben und so. Und das hört man heuer sehr ver einzelt“.<sup>28</sup>

Entsprechend ihrer wahrgenommenen Einstellungen mussten zum Beispiel die SozialarbeiterInnen der ersten TeilnehmerInnengruppe stärker nahe legen, sich über ihre weiteren beruflichen Aussichten Gedanken zu machen. Die Jugendlichen des aktuellen Durchlaufes zeigen diesbezüglich ein höheres Maß an eigener Motivation. Die Vermittlung in Jobs bzw. die Jobsuche war ihnen von Beginn an ein sehr wichtiges Thema. So war auch in der Lernwerkstatt aufgrund der Erfahrungen aus dem Vorjahr ursprünglich geplant, das Thema „Bewerbungsunterlagen“ in der Endphase des Projektes durchzunehmen. Da es aber von den Jugendlichen eingefordert wurde, wurde das Bewerbungsthema vorgezogen.

Den **sozialen-persönlichen Hintergrund** der Jugendlichen betreffend wird die Gruppe von den BetreuerInnen als etwas schwieriger als die letzte eingeschätzt. So gibt es einige TeilnehmerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und die Problemlagen der Jugendlichen sind insgesamt viel existenzieller als im Vorjahr. Unter den TeilnehmerInnen finden sich mehr Jugendliche als bei der ersten Gruppe, die finanziell sehr schlecht situiert sind und denen es psychisch schlecht geht.

#### 3.3.2 Inhaltlich-qualifikatorische Weiterentwicklung

Die Fortschritte der Jugendlichen in der inhaltlichen Arbeit hängen grundlegend von ihrer **Anwesenheit** ab. Vor allem im handwerklichen Modul kämpfen die BetreuerInnen hier mit beträchtlichen Schwankungen, aber auch im künstlerischen Bereich ist die Kontinuität nicht immer gegeben. Die bis zur ersten Zwischenaufführung im Dezember 2006 sehr gute Teilnahme beim Handwerk ist trotz des erwarteten Motivationseffektes gesunken. Diejenigen Jugendlichen, die regelmäßig anwesend sind, sind gut einzubinden und haben auch Spaß an der Arbeit, obwohl sie handwerklich kaum über besondere Fertigkeiten verfügen und das Niveau sehr niedrig ist. Die regelmäßig Teilnehmenden können auch bereits **Erfolgslebnisse** aufweisen, da sie insgesamt selbstständiger werden und zum Teil eigenständig Arbeiten durchführen können.

In der Lernwerkstatt ist die Anwesenheit hingegen besser als im Vorjahr, vor allem seit die Anwesenheitserfordernisse wiederholt klar kommuniziert wurden und Anwesenheitskontrollen durchgeführt werden. Die Jugendlichen haben in diesem Modul Fortschritte gemacht, wenn auch größtenteils nur auf sehr niedrigem Niveau. Das Ziel der BetreuerInnen besteht mittlerweile weniger in der Vermittlung von Inhalten als im Aufbau von Lernfähigkeit, mit der die Grundlage für weitere Fortschritte geschaffen werden soll. Als besonders wichtig für die Arbeit mit den Jugendlichen bewertet die Modulleiterin die Erstellung einer (Tages-)Struktur für das Lernen mit den Jugendlichen.

<sup>28</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 12.

### 3.3.3 Vermittelbarkeit der Jugendlichen und Arbeitsmarktchancen

Ein Teil der TeilnehmerInnen hat bereits das Projekt verlassen, da sich eine Arbeitsmöglichkeit ergab. Die im Projekt verbliebenen Jugendlichen brauchen teilweise ein hohes Maß an Unterstützung in verschiedensten – nicht nur arbeitsbezogenen, sondern auch persönlichen und familiären – Belangen. Oft steht die akute Problembewältigung der TeilnehmerInnen im Vordergrund und bestimmt somit den restlichen Tagesablauf. Das heißt, im Vergleich zu anderen Qualifizierungsmaßnahmen steht hier häufig nicht die konkrete Arbeit, sondern die Arbeitsfähigkeit im Mittelpunkt. Dementsprechend sind zum einen die BetreuerInnen vor erweiterte Herausforderungen gestellt. Zum anderen ist es bisweilen auch weit gegriffen, von Vermittlungsbestrebungen zu sprechen. Aus Sicht der SozialarbeiterInnen eröffnen sich zwar für alle TeilnehmerInnen Möglichkeiten, teilweise sind aber erhebliche Zusatzanforderungen zu erfüllen. Neben einer gewissen Entwicklungszeit – einige TeilnehmerInnen sind noch sehr jung – benötigen einige therapeutische Maßnahmen oder müssen erst noch den Hauptschulabschluss nachholen. Für einen Teil wird es mit Sicherheit sehr schwierig, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, jedoch haben dem Eindruck der SozialarbeiterInnen zu Folge alle das Ziel, zu arbeiten.

**Zusammenfassung:** Die Jugendlichen dieses Durchganges kommen in größerem Ausmaß aus schwierigen sozialen Verhältnissen als dies bei der vorhergehenden Gruppe der Fall war. Ein Teil hat hiphopera bereits wieder verlassen und konnte mitunter auch Arbeit finden. Insgesamt sind die Jugendlichen stärker interessiert hinsichtlich Arbeitssuche und Orientierung am weiteren beruflichen Werdegang als dies die früheren TeilnehmerInnen waren, die das Projekt vor allem als Möglichkeit zur künstlerischen Selbstverwirklichung verstanden hatten. Die Jugendlichen sind grundsätzlich motiviert, in den Modulen mitzuarbeiten, wobei die Teilnahme allerdings teilweise erheblichen Schwankungen unterworfen ist. Die Jugendlichen, die regelmäßig kommen, können von der Teilnahme profitieren und bringen sich gut in das jeweilige Thema ein. Durch diverse kleinere Erfolgserlebnisse erkennen die TeilnehmerInnen an sich selbst die Fähigkeit, etwas zu Ende bringen zu können und lernen den Gehalt ihrer Leistungen zu schätzen. Mithilfe dieser Erfahrungen konnten bereits einige wichtige Schritte in die Selbstständigkeit der Jugendlichen erzielt werden. Zwar bestehen grundsätzlich Vermittlungsmöglichkeiten, im Vordergrund der Arbeit mit den Jugendlichen steht jedoch sehr stark das Erlangen von Lern- und Arbeitsfähigkeit.

### 3.4 Verbesserungsmöglichkeiten

#### 3.4.1 Projektablauf und Modulaufbau

Im Zusammenhang mit dem über weite Strecken bestehenden Zielkonflikt besteht die Schwierigkeit, an vier Strängen (in vier Modulen) in eine Richtung zu ziehen. Eine einheitlichere und damit bessere Fokussierung könnte sich einer Modulleiterin zu Folge durch eine andere Gestaltung der Arbeitsabläufe in den Modulen und einen anderen, stärker integrierten Modulaufbau ergeben. Die Module sollten dementsprechend nicht parallel, sondern nacheinander geschaltet werden. In einem ersten Teil sollte die künstlerische Produktion forciert werden – begleitet von sozialarbeiterischen Maßnahmen, aber *ohne* Outplacement. Wichtig ist dabei, dass zwischen Kunst und Handwerk nicht mehr getrennt wird, sodass es einen künstlerisch-handwerklichen Teil gibt, in dem unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen sind. Eine Aufgabe des Ensembles wäre es dann unter anderem, ein Bühnenbild zu entwerfen und anzufertigen. Erstens könnten dadurch die inhaltlichen Spannungen im Projekt noch stärker eingedämmt werden. Zweitens ergibt sich für die TeilnehmerInnen ein einheitlicher Gesamtblick dafür, was alles zu einer Aufführung gehört. Dieser Lerneffekt wird durch die zum Teil künstliche Trennung zwischen Kunst und Handwerk immer wieder konterkariert. In diesem einheitlichen Modul könnte auch Lernen stärker angewandt stattfinden. Das Lernmodul wäre eine nachgeschaltete Möglichkeit, um Defizite aufzuarbeiten.

Der zweite Teil bestünde demnach in einer intensiven Outplacementphase, „wo man versucht, die Energie, die durch das kreative Potenzial da ist, umzusetzen in eine andere Richtung, die dann schon was mit Arbeitsmarkt zu tun hat.“<sup>29</sup>

#### 3.4.2 Geblocktes Arbeiten und Lernen

Die Unmöglichkeit, über mehrere Tage an einer Aufgabenstellung geblockt zu arbeiten, sondern ähnlich wie in der Schule nur gewisse Stunden bzw. Tage einmal pro Woche zur Verfügung zu haben, beeinträchtigt die Arbeit und die Entwicklung der Jugendlichen. Ein Arbeitsschritt verliert in der bestehenden Struktur immer wieder seinen Zusammenhang, sodass die Jugendlichen jede Woche von Neuem anfangen müssen. Eine geblockte Gestaltung ermöglicht eine kontinuierlichere Gestaltung von Arbeitsschritten und führt auch schneller zu Erfolgserlebnissen.

#### 3.4.3 Projektdauer und Raumsituation

Die Erfahrungen mit der Zielgruppe zeigen, dass viele Jugendliche mehr Zeit brauchen, um sich den Zielen des Projektes entsprechend zu entwickeln. Ein auf bis zu zwei Jahre verlängerter Projektdurchlauf würde eine intensivere Betreuung der Jugendlichen in allen inhaltlichen Belangen vom handwerklichen bis zum schulischen ermöglichen und zum Beispiel eine kurze Praktikumsphase erlauben.

Die so gewonnenen Entwicklungspotenziale könnten zusätzlich durch die Unterbringung an einem Ort bzw. in einem Haus entscheidend gefördert werden.

#### 3.4.4 Arbeitsmarktverständnis und Vermittlungserfordernisse

Angesichts des voranschreitenden Abbaus von Normalarbeitsverhältnissen und vor allem niedrig qualifizierten Arbeitsplätzen erscheinen die Vermittlungsvorgaben des AMS als nicht zeitgemäß. Es wird zunehmend problematisch, Arbeitsplätze in diesem Segment als realistische Möglichkeiten darzustellen. Zum einen sollten die Möglichkeiten des zweiten Arbeitsmarktes berücksichtigt werden. Zum anderen sollte auch der Weg in die

<sup>29</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 21.

Selbstständigkeit als Vermittlungsalternative beim AMS anerkannt werden, wobei auch die Zuständigkeiten in dieser Richtung auszubauen wären. Die Jugendlichen könnten so zum Beispiel auch in diese Richtung motiviert und begleitet werden. Die Verkürzung von Kursmaßnahmen und der steigende Vermittlungsdruck wirken sich insgesamt kontraproduktiv auf arbeitsmarktpolitische Maßnahmen aus, insbesondere, wenn es nicht zu einer Erweiterung des Möglichkeitsspektrums kommt.

### 3.4.5 Unklare Zukunft

Als EQUAL-Projekt hat hiphopera (wie viele andere Projekte auch) die spezifische Problemlage von Arbeit suchenden Jugendlichen aufgegriffen. EQUAL hat in vielen Bereichen der Arbeitsmarktpolitik viel Innovationspotenzial hervorgebracht, dessen Weiterentwicklung nach dem Auslaufen der Projekte ungewiss ist. Verbesserungswürdig ist in diesem Zusammenhang der Transfer von Ergebnissen europäischer Programme wie EQUAL auf die Ebene der nationalen Arbeitsmarktpolitik, die in erster Linie Möglichkeiten der Finanzierung für das weitere Bestehen, den Ausbau oder die Integration dieser Projekte in bestehende Maßnahmen bereitstellen sollte.

„EQUAL hat Samen ausgestreut und da ist viel entwickelt worden – und nicht nur bei uns, sondern in vielen EQUAL-Projekten – und die offizielle Politik sagt jetzt, diese Samen lassen wir verrecken.“<sup>30</sup>

---

<sup>30</sup> Transkript der „Fokusgruppe BetreuerInnen“ (22.3.2007), Seite 24



## 4 Anhang

**Tabelle 1: Lebenssituationen der TeilnehmerInnen<sup>31 32</sup>**

<b>Aktuelle ...</b>	<b>Wohnungssituation.</b>	<b>finanzielle Situation</b>	<b>berufliche Situation</b>	<b>private Situation</b>	<b>gesundheitliche Situation</b>	<b>rechtliche Situation</b>
N Gültig	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00
Fehlend	,00	,00	,00	,00	,00	,00
Mittelwert	3,63	2,79	2,54	4,13	4,13	4,54
Median	4,00	3,00	3,00	4,00	5,00	24,00
Standardabweichung	1,47	1,35	1,18	,99	1,23	1,06
Minimum	1,00	1,00	1,00	2,00	1,00	1,00
Maximum	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
<b>Veränderung der ...</b>	<b>Wohnungssituation</b>	<b>finanz. Situation</b>	<b>berufl. Situation</b>	<b>priv. Situation</b>	<b>gesundheitl. Situation</b>	<b>rechtl. Situation</b>
N Gültig	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00
Fehlend	,00	,00	,00	,00	,00	,00
Mittelwert	3,46	3,58	3,71	3,25	3,38	3,13
Median	3,00	4,00	4,00	3,00	3,00	3,00
Standardabweichung	,98	,88	,62	,61	,71	,34
Minimum	1,00	1,00	3,00	2,00	3,00	3,00
Maximum	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	4,00

<sup>31</sup> Fragestellung im Wortlaut: „Wie empfindest du deine aktuelle ...“. Die Bewertung erfolgte auf einer 5-stufigen Skala von „1 – problematisch“ bis „5 – unproblematisch“. Hohe Mittelwerte sprechen also für einen problemlosen Teilaspekt.

<sup>32</sup> Fragestellung im Wortlaut: „In welchen der folgenden Bereiche erwartest du aufgrund der Teilnahme an hiphopera Veränderungen in deinem Leben?“. Die Bewertung erfolgte auf einer 5-stufigen Skala von „1 – schlechter“ bis „5 – besser“. Hohe Mittelwerte sprechen also für eine positive Veränderung in diesem Teilaspekt durch die Teilnahme.

**Tabelle 2: Stärken der TeilnehmerInnen<sup>33</sup>**

Kategorie	Rang 1 (Wert=4)	Rang 2 (Wert=3)	Rang 3 (Wert=2)	Rang 4 (Wert=1)	Gewichtete Summe
Hilfsbereitschaft	3	2	1	1	21
handwerkliches Geschick	2	3	2		21
musische Begabung	2	3			17
Teamgeist	2		3		14
Humor	1	2	1	1	13
Flexibilität	1	1	2		11
soziale Kompetenzen	1		3	1	11
Pünktlichkeit		1	2	4	11
Kontaktfreudigkeit	1	2			10
Selbstbewusstsein	1	1	1		9
Tanz	1	1	1		9
Zielstrebigkeit	1	1		2	9
Geduld	2				8
Belastbarkeit	1	1		1	8
Toleranz		2	1		8
Sprachbegabung	1		1		6
malerische Begabung		1	1		5
Kreativität	1				4
Lernfähigkeit	1				4
Verlässlichkeit	1				4
Ausdauer		1		1	4
Fantasie		1			3
direkte Art		1			3
Höflichkeit			1		2
Schauspielerei			1		2
Sportlichkeit			1		2
Verantwortungsbewusstsein			1		2

<sup>33</sup> Fragestellung im Wortlaut: „Was würdest du als deine 3 (größten) Stärken bezeichnen (z.B. handwerkliches Geschick, Teamgeist). Die Antworten auf diese offen gestellte Frage wurden soweit möglich zu den oben angeführten Kategorien zusammengefasst und nach Rangplätzen gewichtet.“

**Tabelle 3: Schwächen der TeilnehmerInnen<sup>34</sup>**

Kategorie	Rang 1 (Wert=4)	Rang 2 (Wert=3)	Rang 3 (Wert=2)	Rang 4 (Wert=1)	Gewichtete Summe
inkonsequent	2	1	1		13
kann nicht „Nein“ sagen	2	1	1		13
faul		4			12
unpünktlich	3				12
ungeduldig	1	1	1		9
konsumsüchtig	2				8
nicht konzentriert		2	1		8
direkte Art	1	1			7
sensibel	1	1			7
leicht reizbar	1	2			6
psychisch instabil		1	1		5
perfektionistisch	1				4
nicht kritikfähig	1				4
Mathematik	1				4
keine Motivation	1				4
Präsentation vor Gruppen	1				4
stur	1				4
unentschlossen	1				4
nimmt Vieles zu ernst		1			3
schüchtern		1			3
aggressiv			1		2
entscheidungsschwach			1		2
frech			1		2
kann sich nicht durchsetzen			1		2
nicht selbstbewusst			1		2

<sup>34</sup> Fragestellung im Wortlaut: „Was würdest du als deine 3 (größten) Schwächen bezeichnen (z.B. Inkonsequenz). Die Antworten auf diese offen gestellte Frage wurden soweit möglich zu den oben angeführten Kategorien zusammengefasst und nach Rangplätzen gewichtet.“

**Tabelle 4: Selbstbild & Motivation<sup>35</sup>**

	Verbes- serte Kenntnis eigener Stärken/ Schwä- chen	Verbes- serte Berufs- vorstel- lung	Realisti- schere Selbst- ein- schät- zung	Erhöhte Motivati- on Ar- beit/Aus- bildung zu finden	Erhöhte Anstren- gung diese zu behalten	Erhöhtes Motivation Problem- bewälti- gung	Erhöht- es Durch- halte- ver- mögen
N Gültig	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00
Fehlend	,00	,00	,00	,00	,00	,00	,00
Mittelwert	3,17	2,79	3,92	4,29	4,29	4,30	3,96
Median	3,00	2,50	4,50	5,00	5,00	5,00	5,00
Standard- abweichung	1,49	1,47	1,47	1,23	1,23	1,11	1,66
Minimum	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Maximum	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00

<sup>35</sup> Zustimmung zu Aussagen wie „Ich werde mich vermehrt anstrengen, Arbeit bzw. einen Ausbildungsplatz zu finden“. Die Beurteilung der Aussagen erfolgte auf einer 5-stufigen Skala von „1 – trifft gar nicht zu“ bis „5 – trifft vollkommen zu“. Hohe Mittelwerte sprechen für eine hohe Zustimmung.

**Tabelle 5: „Soft Skills“ unter Berücksichtigung von Vorkenntnissen<sup>36</sup>**

	keine Vorkenntnisse			Vorkenntnisse		
	Mittelwert	n <sup>37</sup>	s <sup>38</sup>	Mittelwert	n	s
zu Fehlern stehen	4,40	7	0,91	1,11	17	0,39
Nachfragen	4,21	11	1,10	1,13	13	0,43
Teamarbeit	4,21	14	0,83	1,41	10	1,01
Verlässlichkeit	4,13	12	0,99	1,39	12	0,95
Ausreden lassen	4,10	9	0,64	1,26	15	0,66
Zuhören	4,10	4	0,74	1,18	20	0,58
persönliche Ansprüche an Job/Ausbildung	4,10	19	1,15	1,00	5	0,00
eigene Meinung aussprechen	4,05	13	0,90	1,30	11	0,73
in andere hineinversetzen	3,94	10	1,40	1,13	14	0,53
Gefühle von anderen erkennen	3,90	8	1,23	1,30	16	0,98
Zusammenarbeit mit fremden Kulturen	3,90	4	1,38	1,20	20	0,85
Durchhalten	3,84	13	1,25	1,17	11	0,83
Arbeiten abschließen	3,80	8	1,26	1,17	16	0,59
Selbstständigkeit	3,75	9	1,33	1,35	15	0,88
Regeln in der Gruppe vereinbaren	3,68	17	1,09	1,37	7	0,88
in Hierarchie einfügen	3,64	11	1,16	1,23	13	0,65
Pünktlichkeit	3,61	9	1,33	1,25	15	0,85
Selbstverwirklichung	3,61	18	1,44	1,11	6	0,33
sich an Regeln halten	3,58	13	1,23	1,39	11	1,03
Kompromissbereitschaft	3,57	10	1,08	1,32	14	0,83
realistische Planung des Tagesablaufs	3,53	15	1,34	1,21	9	0,71
Persönliche Eignung reflektiert	3,31	16	1,67	1,19	8	0,75
Konzentration	3,15	12	1,39	1,27	12	0,94
Job/Ausbildungssuche	3,09	10	1,82	1,18	14	0,53
neue Berufe kennen gelernt	3,08	24	1,87	1,00	0	0,00
Ruhe in Konfliktsituationen	3,03	16	1,45	1,59	8	1,33
Anerkennung von Vorgesetzten	2,97	17	1,50	1,17	7	0,71
Anlaufstellen	2,38	21	1,66	1,19	3	0,40

<sup>36</sup> Es waren Aussagen zu verschiedenen Soft Skills zu bewerten. Z.B.: „Durch die Teilnahme an hiphopera habe ich gelernt ... in der Gruppe gemeinsam Regeln zu vereinbaren“. Diese Aussagen waren jeweils auf einer 5-stufigen Skala von „1 – trifft gar nicht zu“ bis „5 – trifft vollkommen zu“ zu beurteilen. Hohe Mittelwerte sprechen für einen großen Lerneffekt.

**Tabelle 6: Qualifikation der TeilnehmerInnen<sup>39</sup>**

	keine Vorkenntnisse			Vorkenntnisse		
	Mittelwert	n	s	Mittelwert	n	s
Klar und deutlich sprechen	3,93	9	1,30	1,22	15	0,64
Selbstständiges Arbeiten	3,84	14	1,32	1,21	10	0,67
Deutsch	3,60	11	1,65	1,11	13	0,31
PC-Arbeit	3,60	10	1,50	1,34	14	0,94
E-Learning	3,10	12	1,50	1,04	12	0,21
Jobsuche im Internet	3,00	7	1,66	1,02	17	0,16

**Tabelle 7: Zufriedenheit der TeilnehmerInnen<sup>40</sup>**

	Casting	Gewichtung der Inhalte	künstl. Bereich	handwerkli. Bereich	Lernhilfe	Allgemein	Handhabung Konflikte	Teamarbeit	Betreuung SozialarbeiterInnen
N Gültig	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00
Fehlend	,00	,00	,00	,00	,00	,00	,00	,00	,00
Mittelwert	4,29	4,29	4,08	4,13	4,00	4,42	3,71	4,17	4,63
Median	4,50	5,00	4,00	5,00	4,00	4,50	4,00	4,50	5,00
Standardabweichung	,86	1,08	1,18	1,26	1,14	,95	1,20	1,09	,71
Minimum	2,00	1,00	1,00	1,00	1,00	3,00	1,00	1,00	3,00
Maximum	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00

<sup>37</sup> n bezeichnet die Anzahl von TeilnehmerInnen, mit/ohne Vorkenntnisse, der Gesamtstichprobenumfang beträgt n = 25.

<sup>38</sup> s bezeichnet die „Standardabweichung“ der Antworten. Ein hohes s steht für „auseinander gehende“ Antworten.

<sup>39</sup> Fragestellungen wie z.B.: „Durch die Teilnahme an hiphopera habe ich gelernt ... selbstständig etwas zu organisieren (z.B. Catering)“ bzw. „... klar und deutlich zu sprechen“. Hohe Mittelwerte sprechen für einen hohen Qualifikationseffekt.

<sup>40</sup> Fragestellungen wie z.B.: „Ich bin mit der TeilnehmerInnen-Auswahl durch das Casting zufrieden“. Diese Aussagen waren jeweils auf einer 5-stufigen Skala von „1 – trifft gar nicht zu“ bis „5 – trifft vollkommen zu“ zu beurteilen. Hohe Mittelwerte sprechen für eine hohe Zufriedenheit mit dem Teilaspekt.

Tabelle 8: Am besten gefällt ...<sup>41</sup>

Elemente	Rang 1 (Wert=3)	Rang 2 (Wert=2)	Rang 3 (Wert=1)	Gewichtete Summe
Schauspiel	6	8	2	36
Tanz	6	4	4	30
Musikproduktion	5	1	3	20
Bühnenwerkstatt	1	3	5	14
Musik	3			9
bestimmte TeilnehmerInnen	1	2	1	8
künstlerische Bereiche allgemein	2			6
Auftritte/Performances		2	2	6
bestimmte TrainerInnen	1	1		5
Lernwerkstatt		1	1	3
selbstständiges Arbeiten		1		2
Zusammenarbeit TeilnehmerInnen – TrainerInnen		1		2
Deutsch			1	1
Catering			1	1
von anderen lernen			1	1

<sup>41</sup> Fragestellung im Wortlaut: „Im Folgenden würde ich dich noch bitten mir drei „Bestandteile“ von hiphopera zu nennen, die dir am besten gefallen haben. Angenommen es gäbe eine Überarbeitung des Konzeptes von hiphopera, was sollte auf keinen Fall verändert werden?“. Die Frage war „offen“, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten gestellt. Die Antworten wurden im Zuge der Auswertung in die dargestellten „Elemente“ kategorisiert.

**Tabelle 9: Am wenigsten gefällt ...<sup>42</sup>**

Elemente	Rang 1 (Wert=3)	Rang 2 (Wert=2)	Rang 3 (Wert=1)	Gewichtete Summe
Musik	5	5		25
Bühnenwerkstatt	4	2		16
Lernwerkstatt	4	1	1	15
Schauspiel	2	1		8
bestimmte TrainerInnen	1	1	1	6
EDV	1	1		5
Kommunikation TeilnehmerInnen – TrainerInnen	1	1		5
Organisatorisches	1	1		5
Deutsch	1			3
künstlerische Bereiche allgemein	1			3
nichts	1			3
Rahmenbedingungen	1			3
Tanz	1			3
bestimmte TeilnehmerInnen		1		2
Catering		1		2
Streitereien unter TeilnehmerInnen		1		2
finanzielle Entschädigung zu gering			1	1

<sup>42</sup> Fragestellung im Wortlaut: „Im folgenden würde ich dich noch bitten, mir drei „Bestandteile“ von hiphopera zu nennen, die dir am wenigsten gefallen haben. Angenommen es gäbe eine Überarbeitung des Konzeptes von hiphopera, was sollte auf jeden Fall verändert werden?“. Die Frage war „offen“, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten gestellt. Die Antworten wurden im Zuge der Auswertung in die dargestellten „Elemente“ kategorisiert.



**Tabelle 10: Situation im Projekt<sup>43</sup>**

	Konkurrenzdruck	Fähigkeiten werden gefördert	Unterstützung bei Schwierigkeiten	Zugang zu Computer	Vertrauenswürdige Ansprechperson	Arbeit an beruflicher Zukunft	Weiterempfehlung von hiphopera
N Gültig	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00	24,00
Fehlend	,00	,00	,00	,00	,00	,00	,00
Mittelwert	2,08	4,13	4,58	4,24	4,38	4,63	4,63
Median	1,00	4,50	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
Standardabweichung	1,56	1,12	,78	1,34	1,38	,97	,65
Minimum	1,00	1,00	2,00	1,00	1,00	1,00	3,00
Maximum	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	6,00	5,00

**Tabelle 11: Gender Mainstreaming<sup>44</sup>**

	Beschäftigung mit Gender allgemein	Beschäftigung mit Gender projektspezifisch	Thematisierung sexistischer Bemerkungen im Projekt
N Gültig	24,00	24,00	22,00
Fehlend	,00	,00	2,00
Mittelwert	2,04	2,79	4,05
Median	2,00	2,00	5,00
Standardabweichung	1,30	1,47	1,50
Minimum	1,00	1,00	1,00
Maximum	2,00	5,00	5,00

<sup>43</sup> Aussagen wie z.B.: „Es gibt einen Konkurrenzdruck unter den TeilnehmerInnen, der mir unangenehm ist“ waren auf einer 5-stufigen Skala von „1 – trifft gar nicht zu“ bis „5 – trifft vollkommen zu“ zu beurteilen. Hohe Mittelwerte sprechen für hohe Zustimmung zu den Aussagen bzw. den aufgelisteten Faktoren.

<sup>44</sup> Aussagen wie z.B. „Die unterschiedlichen Rollen von Frauen und Männern an sich und auch in unserer Gruppe waren ein Thema, mit dem wir uns beschäftigt haben“ waren auf einer 5-stufigen Skala von „1 – trifft gar nicht zu“ bis „5 – trifft vollkommen zu“ zu beurteilen. Hohe Mittelwerte sprechen für hohe Zustimmung zu den Aussagen bzw. den aufgelisteten Faktoren.